

rung in einer „hyper-urbanisierten Umwelt“ leben, die Umweltverschmutzung werde zugleich fortschreiten, die Wüstenflächen in Afrika sich ausdehnen. Aus der Kenntnis dieser Prämissen ergäben sich Herausforderungen an das politische Handeln der Menschen, die vor allem darin bestünden, daß bestimmte „Schwellen“ nicht überschritten werden dürften. Angesichts der Bedeutung der Schwellen, der Zwangsläufigkeit bestimmter Grenzen und der Irreversibilität bestimmter Entwicklungen sei es offensichtlich, daß sich früher oder später fundamentale Entscheidungsmöglichkeiten ergäben. Diese Wahl werde jede Gesellschaft unter Berücksichtigung ihrer Beziehungen zu anderen treffen müssen, da die Vorstellung von unabhängigen Entscheidungen einer gefährlichen Utopie entspringe.

### Kirche und Ökumene

GRÜNBERG, WOLFGANG. **Lernen im Rhythmus des Alltags.** In: *Pastoraltheologie* Jhg. 70 Heft 6 (Juni 1981) S. 258–274.

Mit historischem, systematischem und praktischem Interesse fragt der Aufsatz nach der Bedeutung von Luthers Kleinem Katechismus, der zugunsten neuer Formen des Konfirmandenunterrichts und einer breiten Rezeption der Erziehungswissenschaften in der Kirche in den Hintergrund getreten sei. Gegen die These von der Kontinuität der Katechismen Luthers zur vorreformatorischen Katechismustradition hebt Grünberg hervor, daß Luther eine ‚liturgische‘ und eine ‚pädagogische‘ Katechismusvorstellung miteinander verbinde: Katechismus als Buch für den Gottesdienst der Hausgemeinde und als elementares Lernbuch. In der Grundstruktur der Gebotserklärungen des Katechismus spiegeln sich Elemente des Gottesdienstes: „Der ganze Tag wird durch den Umgang mit dem Katechismus liturgisch gerahmt.“ Dahinter stecke Luthers Vision einer freien Hausgemeinde. Der Katechismus sei für Luther dreierlei zugleich: Waffe zur Befreiung des Alltags von der falschen Herrschaft des Bösen, Elementarfibul zum Erlernen der Sprache des ABCs des Glaubens und Agendenentwurf für den freien Gottesdienst der Hausgemeinde im Rhythmus des Alltags.

MAGNANI, GIOVANNI. **Fedeltà all'uomo, fedeltà a Dio.** In: *La Civiltà Cattolica*, Jhg. 132 Heft 13 (Juli 1981) S. 42–55.

Bei der diesjährigen Vollversammlung der italienischen Bischofskonferenz wurde von der Kommission für Glaube, Katechese und Kultur der Erwachsenen Katechismus „Signore da chi andremo?“ vorgelegt. In seinem Beitrag zu diesem neuen Katechismus weist Magnani darauf hin, daß an seiner Erarbeitung in den verschiedenen Phasen Vertreter aller Gruppen des italienischen Katholizismus beteiligt waren. Der Erwachsenen Katechismus weist einen christologisch-trinitarischen Kern auf: „Im Namen Jesu Christi“, „In der Einheit des Heiligen Geistes“ und „Zu dir Gott, dem allmächtigen Vater“ lauten die Überschriften der drei Hauptteile. Als Leitidee des Katechismus nennt Magnani den Reich-Gottes-Begriff. Zweite Leitkategorie sei die Nachfolge Christi. Als Leitlinien der Glaubensdarstellung des Erwachsenen Katechismus werden genannt: Ein „funktionales“ Bild der Heilsoökonomie und das kritisch prophetische Hören auf die Geschichte.

## Personen und Ereignisse

Das von Papst *Johannes Paul II.* neu geschaffene internationale Institut für Fragen der Ehe und Familie wird sich in seiner wissenschaftlichen Arbeit zunächst vor allem mit Fragen der natürlichen Empfängnisverhütung befassen. Dies teilte im Vatikan der Rektor der Lateran-Universität, *Franco Biffi*, mit. Das neue Institut, an dem auch Laien – Männer und Frauen – unterrichtet werden, wird einerseits Ehe- und Familienfragen wissenschaftlich vertiefen, andererseits sollen hier Priester und Laien auf die Seelsorge in diesem Bereich vorbereitet werden.

Der Brief von Kardinal-Staatssekretär *Agostino Casaroli* anlässlich des 100. Geburtstages von *Teilhard de Chardin* dürfe nicht als Revision der vatikanischen Haltung gegenüber diesem bedeutenden Evolutionstheoretiker und Philosophen mißverstanden werden, heißt es in einem Pressekommentar des Vatikans. Das Mahnschreiben des Heiligen Offiziums aus dem Jahr 1962, das auf „Doppeldeutigkeiten und schwere Irrtümer in der Lehre“ Teilhards hinwies, werde durch den Brief nicht zurückgenommen.

Am 7. Juli starb im Alter von 84 Jahren der katholische rumänische Bischof *Johannes Duma*. Duma war 1948 auf Weisung Pius' XII. geheim zum Bischof geweiht worden. Offiziell lebte er als einfacher Pfarrer in Tirgu-Jui. Der Tod des Bischofs, dessen Name in keinem amtlichen Verzeichnis vermerkt war, wurde vom Vatikan offiziell bekanntgegeben.

Mit insgesamt 432 000 DM fördert die Stiftung Volkswagenwerk ein Forschungsvorhaben zum Thema „Sexualität, Ehe und Alternativen zur Ehe in den ersten vier Jahrhunderten der christlichen Geschichte“. Bei dem Projekt handelt es sich um ein Vorhaben des von Prof. *Hans Küng* geleiteten Institutes für ökumenische Forschung der Universität Tübingen.

Einer der jüngsten Bischöfe Afrikas, *Jean Claude Bouchard* (40) aus Pala/Tschad, hat sich in einem Aufruf an die Katholiken in aller Welt gewandt, ihm durch Mitarbeit beim Aufbau einer konzils-gemäßen Ortskirche in seiner Diözese, die besonders vom Vordringen des Islam in den schwarz-afrikanischen Ländern am südlichen Rand der Sahara betroffen ist, zu helfen. Der Zweck des Aufrufs: Bischof Bouchard sucht „Missionare auf Zeit“, die sich für etwa sechs Jahre in den Dienst seiner Diözese stellen.

Der Erasmus-Preis 1982 ist dem belgischen Theologen *Edward Schillebeeckx* zugesprochen worden. In der Begründung für die Verleihung des Preises heißt es, Schillebeeckx' Bücher zeugten von einem „starken Verantwortungsbewußtsein“ und stellten „eine edle Entdeckungsreise auf der Suche nach der Bedeutung des Evangeliums in der heutigen Welt“ dar. Der mit 100 000 Gulden dotierte Preis wird an Personen oder Institutionen verliehen, die sich um die Stärkung des europäischen Bewußtseins und die Bereicherung des europäischen Kulturlebens verdient gemacht haben.

Als Kandidaten für den Friedensnobelpreis 1981 hat die italienische Monatszeitschrift der *Combini-Missionare*, „Nigrizia“, den anglikanischen Bischof *Desmond Tutu* (Johannesburg) vorgeschlagen, den Generalsekretär des Südafrikanischen Kirchenrats. „Eine solche Entscheidung würde ohne Zweifel die moralische Position des mutigen Bischofs stärken, der sich für die Befreiung seiner Brüder engagiert“, schreibt die Zeitschrift, die sich mit ihrem Vorschlag einer Reihe von Organisationen anschließt.

Mißhandlungen und Folter von Gefangenen durch Mitglieder der Polizeikräfte hat die Bischofskommission für soziale Angelegenheiten in Peru beklagt. Die Kommission weist besonders

auf den Fall des wegen terroristischer Aktivitäten festgenommenen *Edmundo Cox* hin. Angehörige der Guardia Civil hatten Cox schwer mißhandelt und erst fünf Tage später ärztliche Behandlung erlaubt. Die Kommission verweist auf weitere Fälle von Mißhandlungen und ruft Polizei und Staatsführung dazu auf, sich an die internationalen Abkommen über die Menschenrechte zu halten, die auch in die peruanische Verfassung eingegangen seien.

In einem Interview mit UCA-News hob Erzbischof *Jean Jadot*, der Präsident des Vatikanischen Sekretariats für die Nichtchristen hervor, daß den katholischen Laien in Asien eine besondere Aufgabe bei der Förderung des Dialogs mit anderen Religionen zukomme. An vielen Orten seien Katholiken im Dialog mit den Menschen in ihrer Umgebung, ohne daß dabei von morgens bis abends über Religion gesprochen würde. Auf der Ebene des gemeinsamen Handelns gebe es zahlreiche Dialogmöglichkeiten. Es gebe allerdings Trends, die dem Dialog zwischen den Religionen hinderlich seien, so die Renaissance des Islam: „Eine solche Zeit der Neubelebung, der Integration und des Konservatismus ist für den Dialog nicht günstig.“ Man müsse die Suche nach eigener Identität zu verstehen suchen. „Wir haben Achtung vor Muslimen, die zu ihren Ursprüngen zurückkehren, ihren Glauben bewahren und gleichzeitig Menschen unserer Zeit werden.“

Der Erzbischof von Panama City, *Marcos Gregorio McGrath*, forderte in Wien, die Kirche müsse ihre ganze moralische Kraft aufwenden, damit die Konflikte in Mittelamerika nicht mit Gewalt, sondern politisch gelöst würden. „Gewalt ist kein Weg zur Gerechtigkeit. Wer mit Waffen an die Regierung kommt, wird diese nicht ablegen, sondern mit Waffen herrschen“, sagte der Erzbischof in Anspielung auf die politische Entwicklung in Nicaragua und El Salvador.